

2019 01 06 Predigt zur Jahreslosung

1 kg Rotkohl
3 mittelgroße saure Äpfel
2 mittelgroße Zwiebeln
50 Gramm Schmalz
1 Lorbeerblatt
3 Gewürznelken
3 Wacholderbeeren
Salz
Frisch gemalener Pfeffer
Zucker
3 Esslöffel Johannisbeergelee
125 ml Wasser

Nach diesem Rezept habe ich am ersten Weihnachtsfeiertag einen superleckeren Apfelrotkohl hergestellt. Die Garzeit ist laut Rezept 1,5 Stunden, und die Vorbereitungszeit war annähernd nochmal so lange. Insgesamt rund drei Stunden Rotkohl – Produktionszeit. Die Arbeiten, die ich zu tun habe, sind intellektuell nicht sonderlich herausfordernd. Deshalb sitze ich einfach nur so in der Küche, schnipple vor mich hin und lasse meine Gedanken kreisen. Naturgemäß geht mir dann auch trotz Feiertag irgendwie durch den Kopf, welches Predigtthema das nächste ist: Die Jahreslosung.

Irgendetwas mit Frieden. Wie war sie noch genau? Irgendwann habe ich einen ganz anderen Gedanken. Ist das, was ich beim Zubereiten so spüre, nicht ein ganz tiefer Frieden? Ausschließlich Ruhe, Stille und keinerlei Konflikte, die es zu lösen gilt. Keine theologischen oder politischen Themen, drei Stunden Frieden in der Küche.

Wer schon jemals, und das werden vermutlich die meisten sein, in einer Küche zu Gange war, wird wissen, hier braucht es vor allem eins: Einen Plan, ein Rezept. Wie war nochmal die Jahreslosung? Frieden? Vielleicht gibt es ja so etwas wie ein Rezept für Frieden? Wie müsste das wohl aussehen? Ein Rezept besteht aus verschiedenen Teilen.

Zunächst die Überschrift. Hier ist zu erkennen worum es geht. Was soll gekocht werden? Sozusagen die Grundlage für alles. Dann gibt es eine Reihe von Zutaten. Wieviel von allem, in welchem Verhältnis, braucht es zum Gelingen?

Dann ist noch eine Beschreibung nötig. Was muss zuerst wie zubereitet werden, wann wird was dazu gegeben? Worauf ist besonders zu achten? Mal sehen, wie ich das jetzt mit der Jahreslosung 2019 zusammenbringe! Sie steht im Buch der Psalmen, Psalm 34, Vers 15.

Suche Frieden und jage ihm nach!

Dies ist somit die Überschrift. Suche Frieden und jage ihm nach! Frieden suchen und ihm auch noch nachjagen. Irgendwie wirken die beiden Begriffe für mich zunächst gegensätzlich. Jagen scheint etwas Brutales zu sein. Am Ende einer Jagd steht in der Regel, dass zum Beispiel ein Tier stirbt. Früher gab es Treibjagden. Diese waren besonders brutal. Hier wird ein Tier in die Enge getrieben. Bis es nicht mehr kann! Zum Glück ist solches jagen heute, zumindest in Deutschland, meistens verboten.

Aber Jagen hat durchaus auch positive Aspekte. Die Jagd sichert unser Überleben. Das Überleben des Menschen ist ohne die Begriffe Jäger und Sammler nicht denkbar. Die Jagd war für den Menschen und sein Bestehen elementar!

Ein Verbrecher wird gejagt. Am Ende vielleicht sogar gefangen. Damit kann er als Ergebnis der Jagd seine gerechte Strafe bekommen. Dem voraus gegangen ist harte Polizeiarbeit, Geduld und ein langer Atem, vielleicht noch etwas Glück oder ein wenig Zufall bei der Jagd.

Mir fällt das Rate-Quiz „Gefragt Gejagt“ ein. Eine Quizsendung, bei der ein Team von Kandidaten gegen den „Jäger“, einen Profi-Quizspieler antritt. Die Aufgabe dieses Jägers ist es, zu verhindern, dass ein hoher Gewinn eingefahren wird. Alles in allem wirkt der Begriff des Jagens auf mich vielschichtig und nicht immer griffig. Dann steht da noch, Frieden zu suchen. Der Hinweis, man möge doch bitte Frieden suchen, Frieden stiften, für Frieden sorgen, erscheint fast schon nichtssagend.

Wer ist denn für Krieg?

Ich kenne niemanden, der von sich aus sagen würde: *Lasst uns einen Krieg anzetteln*. Lasst uns andere mit Gewalt bekämpfen. Und doch ist das Thema präsent. In den vergangenen Jahren mehr denn je! Genau deshalb ist es auch so wichtig. Nicht ohne Grund hat der Friedensgruß Jesu genau dies zum Thema: Friede sei mit Dir! Um auf die einzelnen Elemente meines Rezeptes zurück zu kommen; die Überschrift steht. Sie formuliert klar was rauskommen soll. Frieden ohne Wenn und Aber. Das Jagen sagt uns, daran bleiben, nicht nachlassen, immer wieder neu einen Anlauf wagen. Aber wie soll es genau gehen. Bei einem Rezept steht jetzt als nächstes die Zutatenliste. Welche Zutaten gibt es zur Jahreslosung?

Suche Frieden und jage ihm nach, ist nur der zweite Satzteil, des Verses 15. Insgesamt lautet dieser:

Lass ab vom Bösen und tue Gutes; suche Frieden und jage ihm nach!

Da sind dann doch einige Zutaten enthalten! Vom Bösen ablassen, Gutes tun. Der ganze Psalm wurde von Martin Luther überschrieben mit den Worten: Unter Gottes Schutz. Sogar hier ist eine Zutat drin, nämlich Gott als den zu begreifen, der uns Schutz geben kann. Da ich den HERRN suchte, antwortete er mir und errettete mich aus aller meiner Furcht, heißt es im Psalm 34 bei Vers 5. Wieder weitere Zutaten: Gott suchen, mit seiner Antwort rechnen, unsere Angst Gott hinlegen, dort ist sie gut aufgehoben.

Also die Zutatenliste für Frieden könnte lauten:

- Vom Bösen ablassen
- Gutes tun
- Auf Gottes Schutz vertrauen - Mit Gott rechnen
- Meine Angst zu Gott bringen

Eine Liste, die fast schon als Anleitung für ein friedliches Leben verstanden werden kann!

Vom Bösen ablassen. Wer kann schon sagen, dass er davon ganz frei ist? Wer hat nicht schon mal seinem Nächsten etwas Böses getan? Das muss gar nicht mal körperliche Gewalt sein! Auch über jemanden schlecht denken oder reden kann schon böse sein.

Jetzt sitze ich auch mitunter im Auto, höre die Nachrichten und schimpfe dann böse über die Despoten dieser Welt. Davon gibt es ja leider wieder mehr auf der Welt, sie sind nahezu täglich in den Berichten aus aller Welt gegenwärtig. Diesen Menschen, die ja in der Regel ganz weit weg sind, tut es auch sicher nicht weh, wenn ich im Auto über sie schimpfe. Das Problem ist, dass hier die Grenzen fließend sind. Möglicherweise habe ich ja einen sperrigen Nachbarn, über den ich ähnlich schimpfe. Vom Bösen ablassen betrifft auch mich, uns alle, jeden Tag neu!

Gutes tun. In Galater 6 heißt es: Lasst uns aber Gutes tun und nicht müde werden. Gutes tun, das machen die meisten gerne. Ich jedenfalls kenne keinen Menschen, der nicht auch Gutes tun will. Die Gefahr dabei, bekommen wir im Galater-Vers gleich mitgeliefert. Gutes tun macht müde! Am 28.12. war in der Frankfurter Rundschau ein langer Bericht über das Projekt Rebound von Worldvision. Dieses Projekt ist unter anderem in Uganda tätig und hilft ehemaligen Kindersoldaten zurück ins Leben. Seit vielen Jahren setzt sich in Deutschland Wolfgang Niedecken für das Projekt ein. Er tut also Gutes! Im Interview steht unter anderem folgender Satz, der sich auf seine erste Reise in das Gebiet bezieht:

„Als Vater von vier Kindern hat mich das dermaßen mitgenommen, dass ich über nichts mehr anderes reden konnte, als ich wieder nach Hause kam. Normalerweise bin ich nicht dermaßen missionarisch drauf, aber hiermit bin ich vielen gehörig auf die Nerven gegangen. Wenn man hier etwas verbessern will, darf man nicht lockerlassen.“

Zitat Ende. Jetzt stelle ich mir also vor, der kommt am Samstagabend auf eine entspannte Sommernachtsparty, und die Leute runzeln bereits von weitem die Stirn. Der schon wieder. Gleich erzählt er wieder von Kindersoldaten. Da ist man ungefähr so beliebt wie ein Kammerjäger. Gutes tun und nicht müde werden heißt, genau hier dran zu bleiben; auch wenn man auf die Nerven geht!

Auf Gottes Schutz vertrauen, mit Gott rechnen sind die nächsten Zutaten. Aber wie ist das denn, wenn wir auf Gottes Schutz vertrauen, mit Gott rechnen? Vielleicht sind das genau die Zutaten, die für jeden von uns am persönlichsten sind! Mit Gott rechnen fällt dann leicht, wenn man Erfahrungen gemacht hat, Erfahrungen mit Gott. Ich traue mich mal die kühn wirkende Feststellung in den Raum zu stellen: „Erfahrungen mit Gott macht jeder in seinem Leben“! Nur lässt sie nicht jeder als solche gelten. Natürlich, manche Dinge, die passieren kann man als Zufall bezeichnen, als eine statistische Möglichkeit von vielen, oder man kann mit Gott rechnen. Damit, dass er dann und wann eingreift. Vielleicht anders, als wir es uns wünschen. Friedensstiftend, wo wir den Frieden nicht hinbekommen haben?

Mit Gott rechnen heißt auch, auf die Jagd nach meinen persönlichen Erfahrungen zu gehen. Daraus kann dann vielleicht ja ganz neu ein Impuls des Friedens entstehen.

Eine Zutat habe ich noch: **Meine Angst zu Gott bringen**. Und dazu ist mir eine wunderbare Statistik in die Hände gefallen. Im Jahr 2018 hatten 70% der Bundesdeutschen Angst vor der unkalkulierbaren Politik Donald Trumps. Bei der Feststellung nicken jetzt vermutlich auch in unserer Gemeinde die meisten. Können wir etwas daran ändern? Wohl weniger, wenn selbst engste Vertraute ihn kaum zu bändigen wissen. Ich denke, genau dies ist die entscheidende Feststellung; wir müssen manche Dinge aus der Hand geben.

Die Botschaft dahinter lautet, wir müssen die Welt nicht selbst retten, das dürfen wir Gott überlassen. Solche friedensverhindernde Themen können wir voll Vertrauen Gott hinlegen, hier sind sie gut aufgehoben. Wir sollen dagegen an dem Frieden weiterarbeiten, der in unserer Reichweite liegt.

Nachdem wir jetzt Überschrift und Zutaten bereits zusammen haben, fehlt nur noch eine Arbeitsanweisung! Der Apostel Paulus schreibt an die Gemeinde in Ephesus:

Die Frage danach, wie der Frieden von Gott zu erreichen ist, findet sich bereits ganz am Anfang der Bibel. Ganz vorne. Dort wird von der Ebenbildlichkeit Gottes mit den Menschen erzählt. Deshalb hat jeder Mensch eine Würde, weil er Gott ebenbildlich ist. Wer jedem Menschen so begegnet, als wäre es eine Begegnung mit Gott, der stiftet sozusagen automatisch Frieden. Das ist die Arbeitsanweisung für 2019 und darüber hinaus!

Die Jahreslosung sagt uns, dass Gott uns begegnen möchte, dass er uns im Frieden anschauen möchte, dass er sich an uns freuen möchte: an unserem Jagen, an unserem Frieden stiften. Alle Zutaten, die wir eben gehört haben, tragen ihren Beitrag zum Frieden stiften, zur Jagd nach dem Frieden, zur Begegnung mit Gott.

Vielleicht fallen euch meine Gedanken ja beim nächsten Mal ein, wenn Ihr in der Küche ein Rezept vorbereitet. Wenn Ihr Zutaten zusammenträgt und dann überlegt, wie daraus etwas Neues entsteht. Vielleicht hattet Ihr ja gerade in der Zeit davor eine Begegnung, die zum Frieden stiften taugt. Immer wieder dieses Jahr daran denken und nicht nachlassen, das bedeutet dem Frieden nachjagen!

Nehmt die Jahreslosung mit ins neue Jahr und tragt sie bei euch. Stiftet Frieden und begegnet Gott, die Worte aus dem Psalm 34 zeigen den Weg.

Suche Frieden und jage ihm nach!

Amen.

Ralf Weidner
Stadtmissions – Pastor